

# Info: Häuser

Um 10.000 v. Chr. in der Altsteinzeit hatten die Menschen keine festen Wohnplätze. Sie zogen den Wildtieren hinterher. Diese Lebensweise ist typisch für Nomaden. Nur selten fanden sie Lagerplätze wie Höhlen, die Schutz vor wilden Tieren und der Kälte boten. Zudem boten sie Platz für alle Menschen der Lagergemeinschaft. Allerdings war man durch die Höhle an einen Ort gebunden, ein weiterer Nachteil war der schlechte Rauchabzug in den Höhlen. Die Jäger errichteten sich auf ihren Streifzügen kleine Unterschlüpfe, indem sie ein flaches rundes Loch gruben. Dann steckten sie Zweige rings herum und flochten das Geäst dicht mit Blattwerk zu. Allerdings boten die Unterschlüpfe aus Schilf, Blattwerk und Holz nur wenig Schutz vor Wind und Nässe. Man verbesserte die Behausungen, indem man leicht auf- und abbaubare Zelte erfand. Zunächst stellte man lange Holzstangen kegelförmig zusammen, dann bedeckte man diese mit zusammen genähten Häuten, die am Boden mit Steinen beschwert wurden. Diese regen- und winddichten Behausungen waren allerdings schwer zu transportieren, da die Felle über 10 kg wiegen konnten.

In der Jungsteinzeit ließen sich die Menschen an einem Ort nieder, sie wurden sesshaft. Sie suchten eine Stelle, an der sie leben konnten. Dafür errichteten sie einen stabilen Wohnbereich, das Haus. Im Wald fällten sie Bäume und schlugen die Äste und Zweige ab. Auf dem Bauplatz gruben sie an den Ecken des Hauses tiefe Pfostenlöcher, dann richteten die Männer die Stämme auf, die zuvor unten zugespitzt wurden und setzten sie in den Boden. Die Dachbalken wurden aus schwächeren Stämmen geschlagen und fügten sich zu einem Giebedach. Schilf wurde am Teichrand geschnitten und zu Bündeln geschichtet und gebunden. Die Männer deckten damit schichtweise das Dach. Dieses Reetdach musste steil und dicht sein, damit das Wasser ablief und der Schnee rutschte. Außerdem sollte die Bedeckung warm sein, deshalb wurden die Wände gewunden. Die Menschen steckten biegsame Stöcke zwischen die Wandpfosten in den Boden, immer einen dicht neben den anderen.

Aus der Lehmgrube wurde Lehm genommen, gemischt mit Stroh und Wasser wurde dieser zu Strohlehm. Mit Strohlehm beschmierte man das Flechtwerk der Wände, damit verhinderte man, Risse in den Wänden.

Die Häuser der Jungsteinzeit waren ca. 5 bis 6 Meter breit und 10 bis 40 Meter lang. Im Innern besaß es meist eine Dreiteilung: Hinten waren die Schlafplätze, in der Mitte Küche und Feuerstelle und im Eingangsbereich fand man Vorräte und Brennstoffe.

Überlegt, wie ihr die Antworten auf folgende Fragen mit auf das Plakat bringt:

- 1.) Welche verschiedenen Behausungen hatten die Steinzeitmenschen?
- 2.) Warum veränderten sich die Behausungen?
- 3.) Welche Vor- und Nachteile hatten die unterschiedlichen Behausungen?